

Haupt-Expedition:  
Bilkerstraße 24.  
Erscheint täglich.  
Preis per Quartal 2 Mark, per  
Post 2 Mark 10 Pf.  
Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pf.  
berechnet. Minimum 2 Zeilen.  
Reclamen 50 Pf.

# Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expeditionen:  
Marktstraße 5 u. Schadow-  
straße 35, Eckstrassen-Edt.  
Agenturen: Haagenstein u. Vogler  
in Köln, Frankfurt a. M., Berlin  
u. Hamburg, Rud. Mosse in Köln,  
Berlin, Frankfurt a. M. u. Ham-  
burg, G. L. Daube u. Co. in Frankf.  
a. M. u. allen größeren Städten.

Nr. 59.

Verantwortlicher Redacteur:  
Dr. G. H. Hüsgen in Düsseldorf.

Dienstag, den 2. März 1880. (Louise.)

Druck und Verlag von  
G. B. C. & Co. in Düsseldorf.

14. Jahrg.

## Deutsches Reich.

**L. Berlin, 1. März.** Die große Militärdebatte hat heute im Reichstage ihren Anfang genommen, fortgesetzt wird sie in der morgen zu diesem Zwecke einzusetzenden Commission werden, und ihr Finale wird sie dann wieder im Plenum des Hauses — voranschreitend zu höchster Befriedigung der Reichsregierung — finden. Wie voraus zu sehen war, blieb Fürst Bismarck auch heute der Sitzung fern. Seine Aufgabe, die Vorlage zu motiviren, übernahm der betreffende Fachminister, Herr von Kameke. Dieser umschrieb im Wesentlichen nur die dem Gesetzentwurf beigegebenen gedruckten Motive. Wie neulich in Erwiderung einer Bemerkung des Grafen Praschna erklärte er auch heute, daß die Vorlage kein kriegerisches Symptom sei, daß Deutschland vielmehr „nur den Frieden“ wolle und daß die Verstärkung unserer Heeresmacht nur das „Gleichgewicht“ wiederherstellen solle, welches in den letzten Jahren in Folge der in unsern Nachbarstaaten stattgehabten Heeresvermehrungen verloren gegangen sei, so wolle er auch nicht an den „Patriotismus“ des Reichstags appelliren, wohl aber auf die Verantwortung hinweisen, welche die Volksvertretung für die dauernde Behauptung des Reiches trage. So der Kriegsminister und wir zweifeln nicht im Entferntesten daran, daß jedes seiner Worte ihm von Herzen gekommen war. Herr v. Kameke ist ein ehrlicher Staatsmann, (der, nebenbei bemerkt, den „Culturkampf“ schon hundert Mal zu demjenigen zurückgewünscht hat, von dem er gekommen — „zum Teufel!“), aber gerade weil er das ist, bleiben ihm die trüben Schleichwege der Diplomatie verborgen. In denselben Augenblicke, in welchem er am 23. v. Mts. dem Grafen Praschna die oben erwähnte Antwort gab, brachte die „Nordb. Allg. Ztg.“ den neuesten „Krieg in Sicht“-Artikel, dessen Inhalt inzwischen durch das Verhalten der „Nordb. Allg. Ztg.“ selbst, sowie in Folge der ihm seitens der „Post“ zu Theil gewordenen direkten und seitens der den Nationalismus nach Art des Herrn v. Karborff angreifenden „Prov.-Corr.“ indirekten Zustimmung sich durchaus nicht als blinder Barm erwiesen hat. Der Abg. Richter, der nach Herrn v. Kameke zunächst das Wort erhielt, machte denn auch auf den Widerspruch aufmerksam, der zwischen den wiederholten Erklärungen des Ministers und den Verlautbarungen der offiziellen Presse besteht. Redner erklärte sich dann im Einzelnen gegen die Vorlage, zeigte, daß die französische und russische Friedenspräsenzstärke auf dem Papier stärker sei, als in der Wirklichkeit, in welcher letztere, die französische, viellecht gar noch unter der unsrigen bleiben dürfte. Diese Behauptung war der hierauf folgende Redner, Feldmarschall Graf Moltke, zu entkräften nicht im Stande. Derselbe konstatarirte nur, daß Frankreich seit sechs Jahren seine Armee um mehr als das Doppelte vermehrt habe, verschweigte aber, daß es früher eine verhältnismäßig schwache Friedenspräsenzstärke besessen und daß seit 1871 das elsässisch-lothringische Armeecorps Frankreich ab- und uns zugegangen ist. Im Uebrigen war die Moltke'sche Rede etue in etwas ruhigerem Tone gehaltene Wiederholung des Krieg-Artikels der „Nordb. Allg. Ztg.“ In ruhiger Weise antwortete auch dem Redner Peter Reichensperger; aber mit dem suavitatis in modo ging bei diesem das Fortirer in re Hand. „Wenn Gefahr da sein wird, so werden auch wir auf dem Plage sein, jetzt aber kann ich noch von keiner Seite eine Gefahr erkennen.“ — Das war der Kernpunkt der Reichensperger'schen Deduction. Manches, fuhr er fort, bliebe auch nach Ablehnung der Vorlage zu wünschen, z. B. zweijährige Dienstzeit bei der Infanterie. Redner erklärte am Schluß, daß unser Bündniß mit Oesterreich uns stark genug mache, den allgemeinen Frieden, die allgemeine Abriistung zu befehlen. Herr v. Bennigsen war nicht von

solchen Friedensgedanken durchdrungen, wenn er auch wider Erwarten und gegen seine Vergangenheit das deutsch-oesterreichische Bündniß mit einer gewissen Begeisterung feierte und demselben immer kräftigere Entwicklung anwünschte. Dadurch daß v. Bennigsen sich im Namen der überwiegenderen Mehrheit seiner Freunde für die Vorlage erklärte, ist der Sieg der letzteren gewiß. Sie wird, nachdem morgen die Generaldebatte über dieselbe geschlossen ist, an eine Commission gehen, in der sie nur unwesentlich abgeändert werden wird.

Der Ansturm gegen gewisse Bestimmungen der deutschen Gewerbeordnung geht von neuem los: eine Petition der deutschen Baugewerksvereine mit den Unterschriften des geschäftsführenden Ausschusses und der Direction des Verbandes deutscher Baugewerksmeister sowie der Vorsitzenden der Hauptvereine des Verbandes deutscher Baugewerksmeister aus einer großen Anzahl von Städten und Bezirken des Reiches liegt dem Reichstage seit einigen Tagen vor. Die Gewerbeordnung habe, so klagen die Petenten, eine vollständige Ungeborgenheit auf dem gewerblichen Gebiete hervorgerufen und ein Chaos geschaffen, aus dem die Selbstthätigkeit der Beteiligten die Wege zu einer neuen Organisation nicht auffinden könne: eine Neugestaltung des Gewerbes finde an einzelnen Paragraphen der Gewerbeordnung unübersteigliche Hindernisse. Was sie, zunächst für ihr specielles Gewerbe, verlangen, ist ein Dreifaches: Organisation von bürgerlichen Vereinen (Jungen) seitens der Behörden in allen Städten mit genügender Gewerbebetriebe in der Weise, daß ihnen Coöperationen zuzuschreiben werden können, und mit der Bestimmung, daß den Vereinen sich die Gewerbebetriebe der umliegenden Ortschaften anschließen dürfen, Einführung einer Meisterprüfung, ohne welche die selbstständige volle Ausübung des Gewerbebetriebes nicht gestattet werden solle, und Einführung einer Controle auch für Stellen über 21 Jahre.

Die Abgeordneten, welche im vergangenen Jahre aus der national-liberalen Fraktion ausgetreten sind, haben sich jetzt unter dem Namen „Liberaler Gruppe“ vereinigt und konstituirte. Es sind dies die Abg. Dr. v. Schaaf, Vorländer, Bömer (Württemberg), Schriftführer, Fritsch zu Carolath-Beuthen, Feustel, v. Hölder, Dr. Jäger (Nehf), Klein, Kreuz, Mosle, Dr. v. Ohlen und Adlerström, Dr. Kantsch, Servaes, Dr. Böll, Vogel, Dr. Zimm.

Offiziell wird mitgetheilt: Ueber die von verschiedenen Seiten angeregte Frage der Umgestaltung des Junungswe sens vernahmen wir, daß über dieselbe die Gesetvorlage in der gegenwärtigen Reichstagsession nicht zu erwarten ist. Dagegen ist es nicht unmöglich, daß eine Vorlage, betreffend die Revision der Bestimmungen des Titels 3 der Gewerbeordnung über den Gewerbebetrieb im Umherziehen dem Bundesrath u. Reichstage noch in dieser Session vorgelegt werden wird.

Die im Folge und den zwei größten Commissionen des Reichstags angebrachte elektrische Beleuchtung erweist sich als unpraktisch und schädlich für das Augenlicht; es ist von vielen Seiten der Wunsch ausgesprochen worden, zur Gasbeleuchtung zurückzukehren. In der vorgestrigen Abend Sitzung der national-liberalen Fraktion verlagte sogar das elektrische Licht ganz.

**Breslau, 29. Febr.** Im Dylauer Kreise wird immer noch in „Culturkampf“ gemacht. Vor einigen Monaten wurde dort eine Leiche auf freiem Felde von einem Nachbargenossen entsegnet. Die Sache wurde angelegt, und sind in Folge dessen mehrere Zeugen vernommen worden. Auf den Ausgang der Sache ist man sehr gespannt.

**Breslau, 1. März.** In neuester Zeit sind mehrere Lehrer, darunter ein geachteter Lehrer einer hiesigen höheren Bürgerschule, vom „Katholicismus“ zurückgetreten und haben in aller Form um Wiederaufnahme in den Schooß der römisch-katholischen Kirche nachgesucht.

„Sie sollen mit mir zufrieden sein, Herr Falk.“ erwiderte der Dursche. „Darf ich ein Pferd bis zur Stadt nehmen, ich stelle im Bären ein, wo ich mit dem Hundstreck befreundet bin, und komme dann um so schneller wieder zurück.“

„Thue das.“ sagte Johannes. Er blieb unter der Hausthür stehen, bis jener das Pferd getastet und aufgestiegen war, das Werk weniger Minuten. Dann kehrte er ins Haus zurück.

Das Mittagessen stand auf dem Tisch, Leonore hatte die Suppe ausgegeben, aber sie vermochte vor Hunger nichts zu genießen. „Grüde Dich nicht so sehr und vertraue auf Gott!“ tröstete der Bruder. „It das Religion, ist das Glaube? — wer wird gleich so verzagt sein! Hätte ich nicht eben so viel Ursache betrübt zu sein wie Du? — Sieh, Leonore, Gott schick Dir da ein kleines Leiden, um Deinen Muth und Dein Gottvertrauen auf die Probe zu stellen. Wirft Du ihm tren ansharren, geduldig Dich in seinen Willen ergeben, so wird er Dich nicht verlassen und Dich, ehe Du's vermeinst, wieder froh und glücklich machen. Wenn Du aber eigenmächtig Dich jedem Zuspruch verschließt, wenn Du in trotzigem Grämen und Murren mit ihm habest, dann wird es schlimmer und schlimmer werden. Drum auf, fass' Muth und frage mit Geduld und Ergebung Dein Geschick. Alles, was Gott thut, ist wohl gethan, wenn's uns kurzzeitigen Sterblichen auch bisweilen im ersten Augenblick nicht so scheinen will. Und nun is, Lorle, und trink! — Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen, wie ein altes Sprüchwort sagt. Es stehen Dir und mir vielleicht noch manche Kämpfe bevor. Um stark zu sein und zu siegen, bedarf es nicht nur eines kräftigen Willens, sondern auch eines kräftigen Körpers. Verjümmst Du diesen, so leidet der Geist nur um so mehr. Komm, stoß an mit mir: auf unsere Lieben und eine glückliche Zukunft!“

„Du hast Recht Johannes.“ erwiderte sie, ich will mich in Gottes Willen schicken, ich will ihnen, wie Du sagst. Wenn ich nur nicht so schwach wäre, manchmal überkommt mich solche Angst, solche hoffnungslose Bangigkeit, daß ich kaum noch ein und was weiß.“ „Das ist eben noch ein Mangel an Gottvertrauen.“ entgegnete ihr Bruder mild. „In solchen Augenblicken muß Du Deine Zuflucht zum Gebet nehmen, das gibt den besten und reichsten Trost. Ich besitze ein schönes Gebetbuch von unserer seligen Mutter. Das will ich Dir nach Tisch heranslegen. Lies darin mit rechter Andacht. Gewiß legt Du es nicht unbefriedigt aus der Hand.“

Des Bruders erst ruhige Weise und herzlicher Zuspruch thaten dem erregten Mädchen wohl. Sie aß, was er ihr vorlegte, und nahm sich fest vor, Alles anzuführen, was er von ihr verlangte. Sie fühlte aus all' seinem Thun und Reden, wie gut er's mit ihr meinte, und was für ein vortrefflicher Mensch er war. Das alte herzliche Einvernehmen war wieder hergestellt und Leonore gelobte sich, daß es von nun an immer so bleiben sollte.

\* **Neuß, 1. März.** Der „Eiserf. Ztg.“ wird von hier mitgetheilt: Die Regierung fährt mit der Wiederherstellung der geistlichen Vocalschulinspektion über die katholischen Schulen in unserm Kreise fort. Der in Zons wohnende Landwirth Herr Aug. Albenhoven ist von der Vocalschulinspektion über die katholische Volksschule in Stürzelberg entbunden und diese an den geistlichen Rektor Sandklausen in Stürzelberg übertragen worden.

\* **Grevenbroich, 29. Febr.** Die Pfarrgeistlichen von hier, sowie die von Dethoven, Allrath, Neuenhofen und Garzweiler sind, wie man der „Niederrh. Volkz.“ mittheilt, von der Ertheilung des schulpflichtigen Religionsunterrichtes ausgeschlossen.

\* **Zulda, 28. Febr.** Der hochwürdige Herr Domcapitular Dr. philos. et theol. F. Reinerding, ist hier gestorben. Er war geboren 1814 zu Osterfeine im Oldenburgischen. Nachdem er seine Studien zu Münster und Rom absolvirt hatte, wurde er zum Gymnasiallehrer in Barchin ernannt, woselbst er 9 Jahre hindurch segensreich wirkte. Alsdann, folgend einem an ihn ergangenen Rufe, übernahm er eine Professur an dem hiesigen Priesterseminar, woselbst er Dogmatik, Ergeese und Philosophie vortrug. Im Jahre 1858 bewog ihn Cardinal Manning an das St. Cuthbert's Colleg bei Durham überzusiedeln, von wo er nach fünfjährigem Aufenthalte wieder heimkehrte und bis zur staatlichen Schließung des Seminars seiner früheren Lehrtätigkeit oblag. Im Jahre 1871 wählte das Domcapitel ihn einstimmig zu einem seiner Mitglieder. Von der hohen wissenschaftlichen Begabung, seinem tiefen Geiste und seiner echt katholischen, frommen Gesinnung reden laut seine in Gelehrtenkreisen geschätzten wissenschaftlichen Abhandlungen und arderer Werke, sowie seine allermwärts beliebten Gebet- und Erbauungsbücher. Seine letzten Jahre mußte der ehrwürdige Priester ereis, nachdem der Culturkampf ihm Amt und Gehalt genommen, von Almosen leben. Das hiesige Domcapitel hat nun (wie die „D. Reichz.“ hervorhebt) seit den kirchenpolitischen Wirren schon 3 Mitglieder verloren, Dr. Labrenz, Dr. Maltaus und Dr. Reinerding. Das Capitel besteht zur Zeit nur noch aus 2 Mitgliedern, dem Herrn Bischofs-Berweser Kahne und dem Herrn Stadtpfarrer Rath, welche beide schon in vorgerücktem Alter stehen.

\* **Freiburg i. Br., 28. Febr.** Nach Aufhebung des für die Ausbildung der katholischen Studirenden der Theologie in Freiburg bestandenen Condicts wurde das für diese Anstalt bestandene, dem Kirchenfiscus gehörende große Gebäude mit Zudehör an Private vermietet. Diesen Mietern ist in neuester Zeit die Miethe gekündigt worden, und ist also anzunehmen, daß erwähltes Gebäude wieder eine seinem ursprünglichen Zweck entsprechende Verwendung finden soll.

\* **Strasbourg, 29. Febr.** Der in den letzten Jahren viel genannte und im Reichstage von Herrn v. Schorlemer-Alst f. 3. so wehlich zerzaute frühere Reichstags-Abgeordnete und nunmehrige Ministerialrath zu Strasbourg, Ludwig Schueegans, wird in den nächsten Tagen nach Berlin abgehen, um sich dort in den auswärtigen Amt auf die Consularlaufbahn vorzubereiten. Herr Schueegans weiß sich in den Wechsel zu fügen. Im Jahre 1871 veröffentlichte er bei Sandoz in Neuchâtel (Schweiz) ein Buch: „La Guerre en Alsace“ („Der Krieg im Elsaß“), welches von einem, gelinde gesagt, wahrhaft rathlosen Deutschem geschrieben ist und mit den wüthendsten Anfeindungen nur so um sich wirft. In Lyon redigirte er ferner ein ultrarepublikanisches Journal, das Tag für Tag die unumgängliche Nothwendigkeit eines blutigen Kampfes gegen Deutschland predigte. Solche Antecedenten hielten den Mann nicht nur ab, sans façon zur Partei des von ihm früher verhorrescirten und mit groben Schmähungen traktirten Deutschtums überzugehen, sondern er verstand

Um die nämliche Zeit sah auch Frau von Buchen mit den Ihrigen, beim mittäglichen Mahl, Georgs Ausbleiben veranlaßte Leo zu neuen Fragen, die der Mutter unbecquem und lästig waren. „Ich deutete Euch schon gestern an.“ sagte sie mit scheindarem Gleichmuth daß Georg wieder von seinem alten Leiden befallen ist. Stessen hatte heute Vormittag wieder einen schrecklichen Anfall mit ihm. Natürlich kann da von weiterem Besuche in unserer Mitte keine Rede mehr sein. Ach Euer Verlobung, meine Olga, muß wieder aufgehoben werden.“

„Ich habe dieselbe nie gewünscht.“ erwiderte die Tochter. „Georg war mir stets widerwärtig. Ich hörte heute Morgen den Barm droben, und mir graust vor diesem wahnsinnigen Menschen mehr als je. Nur das Gerede der Leute fürchte ich, welche —“

„Wir werden ja in wenigen Tagen die Stadt verlassen.“ fiel ihre Mutter ein. „In der Residenz sind wir so zu sagen fremd und beglücken ein ganz neues Leben.“ „Und Georg, Mama?“ fragte Olga. „Er wird uns nicht begleiten, d. h. nicht bei uns im Hause bleiben.“ erwiderte die Präsidentin hastig. „Ich werde seine wegen mit einem berühmten Arzt berathen, und suchen, den armen Unglücklichen irgenwo unterzubringen, wo er in guten Händen ist. Aber nun laßt dies unerquickliche Thema ruhen, es greift meine Nerven an, mehr davon zu hören.“

„Nur eine Frage noch, Mama.“ versetzte Leo, „was enthielten jene Briefe, die Herr von Klaasen Dir gestern Abend gegeben.“ Frau von Buchen wechselte einen bedeutungsvollen Blick mit ihrer jüngsten Tochter. Dann zuckte sie geringschäkend die Achseln und erwiderte kühl: „Der Mensch, von dem er erzählte, verlangte, in Anbetracht ehemals unserer, oder vielmehr Georgs Familie geleisteter kleiner Dienste, in seinen jetzigen nicht sehr glänzenden Verhältnissen, Unterstützung.“ Er — auf's neue begegneten ihre Augen denen der Tochter und sie brach plötzlich ab. „Lauter unerfreuliche Dinge, die er ferner noch berührte. — Ich habe heute Morgen nochmals an Werner geschrieben, und den Brief nach Kairo adressirt. Hoffentlich erhält er ihn. Du kannst ihn mit auf die Post nehmen, Leo, wenn Du nach Tisch ausgehst.“

„Gern, Mama.“ antwortete der junge Mann. „Ich muß gleich wieder fort. Leber bin ich in diesen Tagen unangenehm durch meinen Dienst in Anspruch genommen, und wäre gerade jetzt, wo Ihr mich so bald verlaßt, gern noch recht viel mit Euch zusammen.“ „Gib's sonst nichts neues?“ fügte er mit fragendem Blick auf Felicitas hinzu.

„Nichts, das ich wüßte.“ versetzte seine Mutter, während jene die Wimpern senkte und dem forschenden Auge des Bruders gefühllos auswich.

Fortf. folgt.

37

## M.A. Die Frau Präsidentin.

„Bist Du etwa warten bis morgen früh! — Nein, Kind, wir wollen Besseres thun. Meine doch nicht so sehr, das hilft zu nichts. Still, Lorle, still. Ich fange schon an, mir sehr Ausbleiben zu erklären. Er wird gestern die beabsichtigte Unterredung mit seiner Tante gehabt haben, wovon die Frau Präsidentin sicher nicht sehr erbaud worden ist. Daran folgte möglicher Weise eine Mittheilung des Dieners, der Euch gestern bei einander stehen sah, viellecht sogar ein und das andere Wort Eurer Unterredung, Euer Nebenwons aufheute, erlaubt. Dazu kam noch Abends die Erzählung des Herrn v. Klaasen — dies Alles mochte ihr ein Wiedersehen zwischen Dir und Georg nicht wünschenswerth erscheinen lassen, und so bot sie alles auf, dies zu verhindern. Darum auch der impertinente Brief an mich. Sie fürchtet meine Einmischung und wünscht mich ihrem Hause so fern als möglich zu halten.“

„Georg wird doch nicht —“ sagte Leonore zaudernd. „Was denn?“ fragte Johannes.

„Wirklich wahnsinnig geworden sein, wie sie gestern Abend behauptete.“

„Unfinn, Kind, so wenig als wir. Das war ein bloßer Vorwand, um zu vermeiden, daß Herr von Klaasen ihn sehen sollte. Nun aber laß uns gehen, er kommt nicht mehr.“ „Saus! sag er die Widerstrebe mit sich fort. Zu Hause angelangt, warf er rasch einige Zeilen auf ein Blatt Papier, versiegelte es und begab sich damit hinunter in den Hof.“

„Arnold.“ rief er einem jungen Burschen zu, der im Stall mit den Pferden beschäftigt war, „hättest Du Lust, ein gutes Trinkgeld zu verdienen?“ „Ja wohl.“ entgegnete der Angeredete lebhaft.

„Gut; diese 10 Mark sind Dein, wenn Du diesen Brief so schnell wie möglich und so unbedeutend als möglich dem Herrn Lieutenant Leo von Buchen übergibst. In seine eigenen Hände, hörst Du? Arnold nicht verständig! „Er ist derselbe junge Offizier, der gestern hier war.“ fuhr Johannes fort. „Kennst Du das Haus, welches seine Familie in der Stadt bewohnt?“

„Ja, Herr Falk, ich habe Fräulein Leonore neulich von dort abgeholt, als der Kutscher krank war.“

„Wohl, so wirst Du Dich irgenwo in der Nähe des Hauses aufhalten und genau darauf merken, wenn der Herr Lieutenant aus oder eintritt. Nur wenn er allein ist, gibst Du ihm den Brief und wartest unbedingt auf seine Antwort. Er wird wohl gegen zwei Uhr die Wohnung verlassen, um in die Kaserne zu gehen, dann um beileb Dich, daß Du ihn noch antriffst. Aber solltest Du auch bis Mitternacht stehen bleiben, so weiche nicht vom Fieck, bis Du Deinen Auftrag bejorgt. Mache Deine Sache gut, es soll Dein Schanden nicht sein.“

es auf seine Weise, sich zum Ministerialrath „hinanzuarbeiten“. Gfässer wie Deutsche sehen ihn (wie man dem „Westf. Merk.“ schreibt) ohne den Schatten eines Bedauerns scheiden. Die Regierung wird ihn kaum vernünftigen bezw. leichtesten zu erkennen wissen. War doch Herr Schneegans vom ersten bis zum letzten Tage, zumal bei seiner geringen Eingekerkeltheit in Verwaltungs-Angelegenheiten, Ministerialrath ohne Decernat!

### Frankreich.

\* Die Frage wegen Auslieferung des Nihilisten Hartmann ist in Paris noch immer an der Tagesordnung. Jetzt hat sich auch Victor Hugo in die Angelegenheit gemischt, indem er in seiner pathetischen, großspurigen Manier einen Brief an den Präsidenten Grevy, an die Minister und an die französische Regierung überhaupt richtete. Es heißt da: „Sie bilden eine loyale Regierung, Sie können diesen Mann nicht ausliefern, zwischen Ihnen und ihm steht das Gesetz und über dem Gesetz steht das Recht. Der Despotismus und der Nihilismus sind die beiden schmerzlichen Erscheinungsformen desselben Faktums, welches eine politische Thatsache ist. Die Auslieferungsgesetze machen Halt vor den politischen Thatsachen. Alle Nationen beachten diese Gesetze. Frankreich wird sie achten. Sie werden diesen Mann nicht ausliefern. Victor Hugo. 27. Febr. 1880.“

### Italien.

\* Der offiziöse „Dritto“ berichtet, die Königin habe das Ministerium in Privataudienz empfangen und sich lange und in gewohnter Beifälligkeit mit den Herren unterhalten, wozu „Fauvella“ bemerkt, die Königin könne nunmehr als völlig geheilt angesehen werden, während Andere behaupten, das Petersburger Attentat habe auf die Königin einen sehr niederschlagenden Eindruck gemacht. — Der Justizminister hat aus Anlaß der häufig vorkommenden Bankerotte durch einen besondern Erlaß die gewissenhafte Beobachtung der gesetzlichen Maßnahmen eingeschärft.

\* Bei einer kürzlich stattgefundenen Audienz überreichte der St. Peters-Berein der italienischen katholischen Jugend dem heiligen Vater 15 silberne Kelche für arme Kirchen. Mit großem Lob sprach sich der hl. Vater über die Thätigkeit des Vereins zum Besten der Armen aus und ließ sich dann jedes einzelne Vereinsmitglied durch den Präsidenten vorstellen.

### Russisches Reich.

\* St. Petersburg, 29. März. Sofort nach dem Attentat sind zum Wachtdienst im Winterpalais die beiden Kosaken-Sotnien herangezogen, die bis dahin in Zarstojes-Selo im kaiserlichen Schloß den Wachtdienst versehen hatten. Diese beiden Sotnien bestehen aus ganz vorzüglich disziplinierten und vollkommen zuverlässigen Mannschaften. Der Grund zur Heranziehung dieser Soldateska war darin zu suchen, daß man bei den Truppen in St. Petersburg, die seit vier Wochen fast unangesezt in ihren Kasernen konfiguriert waren und seit dieser Zeit im Wachtdienst kaum das Zeug vom Leibe bekommen haben, Insubordination und Meutereien befürchtete.

\* Aus Kiew wird von einer Freireiherin berichtet, die an einem Kloster verhaftet worden ist. Schon seit Monaten, so schreibt man der „Vost. Ztg.“, werden sämtliche reiche Klöster von Nihilisten mit anonymen Forderungen beschriftet, für die „heilige Sache der Befreiung des russischen Volkes aus der Knechtschaft“ größere Geldsummen zu spenden und solche an bestimmten Stellen zu hinterlegen. Das Kloster Kiewo-Peticherskaja Lawra ist diesen Forderungen nie nachgekommen und hat die Briefe stets dem Polizeiminister Staatsrath von Hübenet überliefert. In der Nacht vom 19. erfolgte im Kloster eine Dynamit-Explosion, und bald stand der ganze Klosterflügel, in welchem sich die berühmte Buchdruckerei, Lithographie und Bibliothek befinden, in hellen Flammen. In der ganzen Stadt erhob sich ein schrecklicher Lärm, alle Glocken der Kirchen begannen Sturm zu läuten, in allen Kasernen trommelten und bliesen die Soldaten Sturm. Zum Unglück war die Nacht so kalt, daß das Wasser in den Schläuchen und Spritzen zufror. Dazu heulte ein schrecklicher Sturmwind, der ganze brennende Holzhaufen forttrieb und weit mit sich trug. Man fürchtete, ganz Kiew werde in Flammen aufgehen. Außer den Mönchsgezellen und Magazinen sind die ganze Buchdruckerei und Bibliothek sammt den berühmtesten und seltensten aller Handschriften, Büchern und Documenten verbrannt, nur wenige Bücher wurden gerettet.

\* Rußland hat jetzt einen Dictator! Dem durch seine Energie bekannten General Loris-Melikow ist, wie schon gemeldet, die Oberleitung aller Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung im ganzen Reiche ertheilt. Der „neue Herrscher“ Rußlands ist der Sohn eines armenischen Kaufmanns ablicher Geburt. Wie die „Nationalzeitung“ mittheilt, wurde er am 1. Januar 1826 zu Tiflis geboren, in der Gardejunkerfschule zu Petersburg erzogen, trat 1843 als Kornett in das Garde-Husarenregiment von Grobno, wurde 1847 Adjutant des Generals Woronzoff im Kaukasus und nahm an den dortigen Kämpfen ruhmvollen Antheil. Er wurde 1851 Major, befehligte 1854 als Oberst bei der Belagerung von Karz (Armenien) eine aus verschiedenen Stämmen gebildete Legion, wurde nach Eroberung dieser Festung Gouverneur derselben und Generalmajor, 1863 Generalleutnant, 1865 Generaladjutant, 1875 General der Kavallerie und dem Generalcommandanten der Armee des Kaukasus, Großfürsten Michael attachirt. Im Jahre 1876 zum Commandeur des in Armenien aufgestellten russischen Corps ernannt, überschritt er am 24. April 1877 bei Alexandropol die türkische Grenze, schloß die Festung Karz ein und brang im raschen Siegeslauf bis in die Nähe von Erzerum vor, erlitt aber bei seinem Sturm auf die Stellung Nukhtar Paschas bei Sewin am 25. Juni eine empfindliche Niederlage und mußte die Belagerung von Karz aufgeben. Ein Angriff auf die weit vorgedrungenen Türken am 18. August mißlang ihm ebenfalls, und am 25. August entriß ihm Nukhtar Pascha auch die Position von Waschtaklar; am 15. Oktober errang aber Loris-Melikow den für den Krieg in Asien entscheidenden Sieg am Adabja Dag, eroberte am 18. November Karz und siegte am 4. Dezember bei Dewehoun vor Erzerum. Er wurde nach dem Friedensschluß in den Vrasenland erhoben.

### Türkei.

\* Konstantinopel, 29. Febr. Auf den russischen Botschaftsrath Onou und Oberst Comaroff wurde während eines Spazierganges von zwei Individuen aus unmittelbarer Nähe geschossen. Nur das Pferd Comaroffs wurde verwundet. Die Verbrecher sind entkommen.

### Griechenland.

\* Ein Correspondent in Athen berichtet der „Independance Belge“: Der griechische Ministerpräsident Komunduros wollte den Harem des Sultans mit Geld bestechen,

baumt durch diese Vermittlung Abbul Hamid zur Abtretung von Epirus und Thessalien bewegen würde. Der Zweck wurde aber nicht erreicht, und der Unterhändler, der mit der heiklen Aufgabe betraut war, kam unerrichteter Dinge nach Athen zurück, nachdem er 30- bis 40,000 Francs angenommen und für die vorbereitenden Schritte ausgegeben hatte.

### Deutscher Reichstag.

CPC. Berlin, 1. März.

Im Reichstage begann heute vor aus besetztem Hause und überfüllten Tribünen die erste Lesung der Militärgesetznovelle. Man kann jedoch nicht behaupten, daß die Debatte den an sie geknüpften Erwartungen entsprochen hätte. Zunächst war der kranke Reichskanzler nicht erschienen und die anwesenden Regierungsvertreter befelegten sich in Bezug auf unsere auswärtigen Beziehungen einer diplomatischen Jugendhaftigkeit. Die Redner aus dem Hause dagegen brachten lebhaft die Argumente pro und contra vor, die bereits in der Presse erörtert worden sind. Eingeleitet wurde die Debatte durch den Kriegsminister v. Kamade, der die Vorlage kurz empfahl und kurz die derselben beigegebenen Motive recapitulirte.

Hierauf hielt Richter (Hagen) eine circa zweistündige Rede gegen die Vorlage. Der fortschrittliche Redner plaidirte für zweijährige Dienstzeit, weil die dreijährige die Erwerbsfähigkeit der Leute beeinträchtigt. Bei der vorläufigen Eisen-Enquête sei constatirt worden, daß die entlassenen Militärs ihr früheres Gewerbe zum Theil verlernt hätten und sich erst wieder einarbeiten mußten. Auch die projectirte Einberufung der Ersatzreserve 1. Classe zu längeren Uebungen sei zu bekämpfen, weil dadurch die jungen Leute in ihrer Erwerbsfähigkeit und fachlichen Auszubildung geschädigt würden. Die Kriegsfähigkeit unserer Armee, die Leistungsfähigkeit der Landwehr namentlich, ersehe völlig die niedere Truppenzahl dem Auslande gegenüber, das überdies mit seinen militärischen Ausgaben zu flunkern scheine. Krieg bedürftigt Richter vorläufig nicht; bei Militärvorlagen sei von den Offizieren immer auf den bewölkten politischen Horizont hingewiesen worden, doch übersteige das offiziöse Kriegsgeheim die bisher dagewesenen. Schließlich plaidirt Redner für jährliche Feststellung des Militäretats.

Graf v. Moltke empfiehlt die Vorlage mit dem Hinweis auf die Wohlfahrt und Sicherheit des Reichs. Deutschland sei in Folge seiner centralen Lage an verschiedenen Seiten bedroht, und müsse militärisch so gestellt sein, um es eventuell mit zwei Gegnern aufnehmen zu können. In Folge unserer geschichtlichen Entwicklung und in Folge unserer Lage werden wir die schwere Rüstung wohl noch lange tragen müssen. Die zweijährige Dienstzeit genüge für die militärische Ausbildung der Leute nicht. Der Redner schloß seine Ausführungen mit den Worten, daß nur in der eigenen Kraft das Schicksal jeder Nation liege.

Hg. Reichensperger (Olpe) meint, daß wohl Niemand im Hause die Schwächung unserer Wehrkraft wolle, aber man müsse doch auch erwägen, ob das Volk die Last ertragen könne, zumal ja die Wehrkraft bedingt sei durch die finanziellen Leistungen des Landes. Stelle man an diese finanziellen Leistungen zu hohe Anforderungen, so schwäche man damit auch die Wehrfähigkeit. Lege man dem Volke weitere militärische Lasten auf, dann müsse mindestens auf der andern Seite eine Erleichterung eintreten. Frankreich und Rußland seien über Deutschlands Macht unentrichtet und würden sich es wohl überlegen, Deutschland anzugreifen. Außerdem sei Deutschland jedem einzelnen Gegner gewachsen, und dann bestes ja auch zwischen uns und Oesterreich ein freundschaftliches Verhältnis.

v. Bennigsen erklärte sich Namens seiner politischen Freunde (der Nationalliberalen) mit der Vorlage einverstanden und empfahl zunächst commissarische Berathung derselben.

v. Bülow empfahl einen internationalen Abrüstungscongreß und Herstellung eines dauernden Friedens, während v. Treitschke dafür plaidirte, daß Deutschland in der Militärfrage dem Ausland einig und geschlossen gegenüberstehe. Darauf wurde um 4 Uhr die sich zuletzt sehr müde hinschleppende Debatte auf morgen, Dienstag 11 Uhr, vertagt.

### \* Vom Gotthardt-Tunnel.

\* Göttingen, 29. Febr. Der Durchschlag des St. Gotthardt-Tunnels ist heute Vormittag 11 1/2 Uhr erfolgt.

Der Bau des großartigen Gotthardt-Tunnels wurde im Sept. 1872 begonnen. Mitte Mai 1872 trat der erste Oberingenieur der Gotthardt-Bahn sein Amt an. Der Canton Tessin hatte seinen Zuschuß von der rechtzeitigen Eröffnung der Tessiner Halb- und Hauptbahn abhängig gemacht. Im Jahre 1874 kam es zu Differenzen zwischen dem Oberingenieur und dem Präsidenten der Gesellschaft, welche den Rücktritt des ersteren herbeiführten. Es kam eine neue Aera, welche bald mit einem großen Krach schloß, der diesmal Präsident und Oberingenieur verschlang. Nach langem Gange und Wange in schwebender Pein nahm im Frühjahr 1879 die Schweiz die weiteren Kosten auf sich. Die Arbeiten wurden an große Unternehmer vergeben und ein Schweizer als Oberingenieur angestellt.

Um sich eine Vorstellung von der Menge großartiger Bauwerke machen zu können, welche die Zufahrtslinie zum Gotthardt- und Haupttunnel bilden, sei nur angeführt, daß allein von Füssen bis nach Biella 18 Brücken von 50-60 Meter Spannweite und außer dem 15 Kilometer langen Gotthardt-Tunnel noch weitere 33 Tunneln in einer Gesamtlänge von ebenfalls 15 Kilometer auszuführen sind. Ein besonderes Interesse bieten unter ihnen die 7 Kehrtunnel bei Wasen, Faidio und Giornico, die alle 1000-1500 Meter lang zur Entweilung der Bahn nahe einem vollen Kreislauf in den inneren des Gebirges beschreiben. Von ihrer Fertigstellung hängt hauptsächlich der Eröffnungstermin der ganzen Bahnlänge ab und es werden daher 5 derselben an ihrer unteren Oeffnung mit Maschinenbohrung betrieben.

Am 3. März, 29. Febr. wird telegraphirt: „Um sieben Uhr früh war Einfahrt in den Tunnel auf eigens konstruirten niederen Wagen; wir waren in Allem etwa 50 Personen. Nach viel Hitze erreichten wir die Endwand des Tunnels Felsenloch, jogenannten Ort im Nichtstollen. Alles stürzt sich auf die Sonde, um hindurch zu sehen und zu sprechen. Man sieht drüben bewegliche Gestalten. Man hatte mit dem Bohrten auf die Gäste gewartet. Das Bohren beginnt, in 30 Minuten sind die Löcher fertig, sie werden geladen und die Gäste ziehen sich zurück. Endlich um 11 Uhr 12 Minuten kracht es. Alles rennt zur Stelle; ein großes Loch war in der Wand. Man steigt herüber und hinüber; Jubel, Nahrung, Wein und Bier, eine Rede und Umarmungen. Alle Welt ist zufrieden, Techniker, Arbeiter und Gäste.“

Ein Telegramm vom 1. März besagt: Soeben 12 Uhr Mittags wurden in feierlicher Weise 1300 silberne Medaillen an die Arbeiter vertheilt.

### △ Gewerbe- und Kunst-Ausstellung, Düsseldorf, 1880.

Nachdem der strenge Winter aufgehört, schreiten die Arbeiten an den Ausstellungsbauten wieder sichtbar voran, als es während desselben möglich war, so man sich nur mit den inneren Arbeiten im Hauptausstellungsgebäude befassen konnte. Fast täglich entstehen neue Pavillons in den Gartenanlagen, und es unterliegt keinem Zweifel, daß alle Ausstellungsbauten trotz des ungünstigen Wetters, rechtzeitig fertig gestellt werden. Das Hauptgebäude wird zu dem, mit den Bauunternehmern vertragmäßig festgesetzten Termine am 1. März dem Vorhänge übergeben werden und kann planmäßig schon vom 15. März ab mit der Aufstellung der Ausstellungsgegenstände be-

gonnen werden. Da von einigen Seiten die Ansicht laut geworden, daß es nicht möglich sei, die Ausstellung schon am 9. Mai zu eröffnen, so hat sich der Vorstand veranlaßt gesehen, eine dringende Aufforderung an die Aussteller zu richten, damit die Ausstellungsgegenstände rechtzeitig angeliefert werden, da unter allen Umständen am festgesetzten Eröffnungstermine festgehalten würde. Es wäre allerdings sehr zu bedauern, wenn durch Verschulden der Aussteller am Eröffnungstage wiederum nur ein halbfertiges Bild geliefert würde, da der Erfolg der Ausstellung wesentlich von dem Eintritte abhängig ist, den die Besucher bei der Eröffnung empfangen. Mit der Montage der Maschinen und Kessel ist bereits begonnen, so daß sich schon jetzt übersehen läßt, daß auch die Maschinenhalle bis zum 1. Mai complet fertig sein wird. — Da mit dem 15. Februar auch die Anmeldungen für die 4. Allgemeine Deutsche Kunstausstellung und für die in geordneten Räumen stattfindenden Ausstellungen der Land-, Forstwirtschaft und des Gartenbaues geschlossen worden sind, so läßt sich übersehen, daß auch diese Ausstellungen nicht hinter den übrigen Gruppen zurückbleiben werden. Für die Allgemeine Deutsche Kunstausstellung sind ca. 2000 Kunstwerke angemeldet, während bei der letzten 3. Allgemeinen Deutschen Kunstausstellung in Wien nur ca. 1400 vertreten waren, wogegen die letzte internationale Münchener Kunstausstellung 2700 Kunstwerke aufzuweisen hatte.

Die größte Zahl dieser Anmeldungen sind Delgemälde, doch ist auch im Vergleich zu den vorhergegangenen Ausstellungen die Zahl der plastischen Kunstwerke eine sehr bedeutende. Unzweifelhaft wird sich, wie vorausgesehen war, die vierte Allgemeine Deutsche Kunstausstellung ihren Vorgängerinnen in der würdigen Weise anreihen und sich unter den Anmeldungen fast alle hervorragenden Künstler Deutschlands vertreten. Die landwirtschaftliche Abteilung wird ebenfalls wider Erwarten noch eine sehr umfangreiche und interessante werden, trotzdem der landwirtschaftliche Hauptverein für die Rheinlande es nicht für angezeigt gehalten hat, seinen Mitgliedern die Befestigung an derselben zu empfehlen. Es ist daher von einer Thier-Ausstellung Abstand genommen und dieselbe nur auf landwirtschaftliche Maschinen und Produkte beschränkt worden. Die forstliche Ausstellung wird ebenfalls die gehörenden Erwartungen bei Weitem übertreffen, da zahlreiche und sehr interessante Anmeldungen eingegangen sind, was wohl hauptsächlich dem Umstand zu verdanken ist, daß Sr. Excellenz, der landwirtschaftliche Minister den königlichen Vorständen des Ausstellungsbereichs wesentliche Erleichterungen für die Befestigung der Ausstellung gewährt hat.

Von den in der hiesigen Kunstausstellung von Bismeyer und Kraus ausgestellten Entwürfen für Diplome und Medaillen ist der von Herrn Regierungsbaumeister Adolph Hartung in Berlin angefertigte Entwurf für das Diplom und der von Herrn Professor A. Schmitz hieselbst eingereichte Entwurf für die Medaille prämiirt worden. Der Vorstand hat es für nötig erachtet, in der Stadt ein besonderes Wohnungs- und Ausstellungs-Bureau (Bazarstraße 5) zu errichten, welches vorzugsweise dazu bestimmt sein soll, den vielen zu erwartenden Fremden jede gewünschte Auskunft zu ertheilen und ihnen billige Privatwohnungen nachzuweisen, damit dieselben gegen Uebervertheilungen geschützt werden. Es ist wohl vorauszusetzen, daß diese Einrichtung allseitig begrüßt werden und von derselben in ausgedehnter Weise Gebrauch gemacht werden wird. — Auch die Lebrigen mit der Ausstellung zusammenhängenden Arbeiten sind in vollem Gange. Die Köln-Mindener und Rheinische Eisenbahn sind eifrig beschäftigt, um die Ueberführungen des Hauptweges, welcher von der Stadt zur Ausstellung führt, rasch zu beenden und die Rheinisch-Märkische Eisenbahn wird ihren Anschluß von der Station Grafenberg nach dem Ausstellungsgebäude vornehmlich in 8 Tagen fertig gestellt haben und wird dicht am Hauptgebäude eine Perronhalle für den Personenverkehr errichtet werden. — Auch die städtische Behörde hat mit der Instandsetzung der Hauptzugangswege begonnen und haben sich mehrere Grundbesitzer im Interesse der Ausstellung bereit gefunden, unentgeltlich Terrain abzutreten, um die an einigen Stellen nöthige Erweiterung der Straße vornehmen zu können. Es geschieht überhaupt Alles, um das großartige Unternehmen nach jeder Richtung hin würdig durchzuführen und den Fremden den Besuch der schönen Kunststadt so angenehm wie möglich zu machen.

### Locales und Provinzielles.

Düsseldorf, 2. März. \* In der gestrigen Versammlung des katholischen Vereins eröffnete die Rede der Redner Herr Rechtsanwalt Wiesenbach, der die Hauptergebnisse der letzten Wochen besprach, speciell die Lage in Rußland. Sodann gab Herr Dr. jur. can. Fint eine treffliche Schilderung des Waltens der Päpste im Mittelalter. Redner legte dar, wie die damaligen Päpste für die Freiheit der Völker eintraten, wie sie Cultur und Sittlichkeit förderten und den Schwachen gegen die Willkür des Mächtigen schützten; er zeigte, wie dieses leuchtvolle Wirken der Päpste auch von hervorragenden protestantischen Forschern anerkannt werde. Der Vortrag zeugte von dem eingehenden Studium, das Herr Dr. F. der Geschichte des Mittelalters gewidmet hat, und bot eine Fülle hochinteressanter Einzelheiten. Der Beifall des Auditoriums sowie der Dank, den der Vorlesende Namens der Versammlung dem Herrn Redner aussprach, waren gewiß wohl verdient. Um weitem Verlaufe der Sitzung wurde seitens des Vorstandes auf die demnächst hier für Männer und Jünglinge stattfindenden geistlichen Exercitien („Missionspredigten“) hingewiesen. (Näheres darüber wird in Kurzem in diesem Blatte bekannt gemacht werden.) Hr. Kaufmann Ditzes schilderte dann nach der reichen Erfahrung, die ihm als Armenpfleger zu Gebote steht, den in hiesiger Stadt herrschenden Nothstand und forderte zu zahlreichem Besuche des Monstre-Concertes auf, das zum Besten der Armen veranstaltet wird. Zum Schluß beleuchtete Herr Hoffmann die üblichen Angriffe auf das katholische Ordenswesen.

\* Heute Morgen begann am hiesigen Gymnasium unter dem Vorsitz des Herrn Director Dr. Kiesel die mündliche Prüfung für 12 Abiturienten.

\* Auf eine an den General-Agenten Schuler in Zweibrücken gerichtete Anfrage, in Betreff der Ziehung der Ruffinger Kirchenbann-Lotterie, erhielten die Herren Franke u. Cie. eine Depesche des Inhaltes, daß die Ziehung vollkommen regelrecht verlaufen sei und die Listen Ende der Woche ausgegeben würden.

\* Die Tochter eines hiesigen Bürgers wurde gestern auf dem Gemüthsmarkt von einem Muffurze überfallen und mußte nach Hause gebracht werden, wofür sie leider der Anfall nochmal wiederholte.

\* Ein großer Menschenauflauf entstand gestern Abend in der Kapuzinerstraße. Zwischen zwei jungen Burken war ein Streit entstanden, wobei einer dem andern einen Messerstich in den Rücken beibrachte und nach vollbrachter That sich der Verhaftung durch schleunige Flucht entzog. Der Verwundete wurde ins Marienhospital gebracht.

\* Gestern Morgen war in unserer Stadt (wie auch in Köln und an anderen Orten) das Gerücht verbreitet, der Kaiser von Rußland sei ermordet worden. Das Gerücht ist wahrscheinlich veranlaßt worden durch die Nachricht über das Attentat in Konstantinopel.

\* Kunst o. i. In der Permanenten-Kunstausstellung des Herrn Ebdard Schulte ist gegenwärtig das neueste Werk unseres Mitbürgers, des Bildhauers F. Keil ausgestellt, eine Mutter Gottes mit dem Kinde, in Holz geschnitten und polychromirt. Die eben vollendete Arbeit ist für eine Kirche in Holland bestimmt, wohin sie demnächst abgeholt werden wird. Wie alle Werke des anspruchsvollen Künstlers zeigt auch dieses seine eigenthümlichen Vorzüge: eine innige, tiefe Empfindung, sowie Schönheit und Adel in der Form. Es ist dieses wieder einmal ein religiöses Kunstwerk, welches Auge und Herz erheitert und dem verdienstvollen Künstler alle Ehre macht.

\* Zur Postfrage. Um das Hauptpostamt in der Harlbrückstraße (das selbst trotz der überaus praktischen Absonderung des Geldeverkehrs noch immer mit Arbeit zu sehr überhäuft ist), zu entlasten und dem Publikum Gelegenheit zu geben, behufs des notwendigen Verkehrs mit der Post an verschiedenen Stellen der Stadt zurecht zu kommen, hat die Postverwaltung in anerkannter Weise im Laufe der letzten Jahre ein Zweigpostamt an der Ratingerstraße, eins an der Jacobstraße, eins in Düssel, eins auf dem Rheinischen Bahnhof und jüngst eins in Derendorf errichtet. Für die Bewohner der betreffenden Stadttheile ist der letztere Zweck erreicht, nicht aber die notwendige Erleichterung des Hauptpostamtes erzielt, denn in den letzten Jahren hat der Verkehr derart zugenommen, daß die Räume

des Hauptamtes durch erhebliche Bauten im Hofe vermehrt werden mußten, und der Zubrang dabeih noch stärker sein dürfte, als an irgend einem Orte des Reichs. Der Grund wird unter Anderem darin zu suchen sein, daß die Nebenämter nur den nördlichen und östlichen Stadttheilen zu Gute kommen, dagegen die südlichen und westlichen Theile der Stadt noch immer der Postanstalten entbehren müssen. Vor Allem dürfte für Bilk, Hamm u. s. w. eine Postanstalt in Bilk am Platze sein, etwa im ehemaligen Steueramt an der Pfarrkirche. Die Postanstalt an der Rättingerstraße war gewiß zweckmäßig, als in Derendorf noch keine Post bestand, und die Bewohner von Derendorf, Golzheim, Pempelfort, Jägerhofstraße u. s. w. auf die Rättingerstraße angewiesen waren; jetzt aber werden die Bewohner dieser Stadttheile sich größtentheils an die Aemter in Derendorf und auf der Jacobstraße wenden, und das Amt auf der Rättingerstraße befindet sich so ziemlich im letzten Hause des ihm zukommenden Stadtbezirks.

Sollte daher die verehrliche Postbehörde nicht geneigt sein, mehr in Mitte der Stadt noch ein Amt zu eröffnen, so dürfte es zweckmäßig sein, das Postamt von der Rättingerstraße mehr auf den Marktplatz hin zu verlegen. Es ist nicht zu leugnen, daß an postenbenutzenden Privatlokalen wenig Auswahl sein dürfte; hingegen würden sich in städtischen und königlichen Gebäuden leicht die nöthigen Räume finden. Z. B. im Regierungsgebäude mit Eingang von der Andreasstraße, der evangelischen Kirche gegenüber; im alten Akademiegebäude, im alten Theatergebäude, im Feuerwehredepot. Zudem würden Gebäude mit Vorhöfen leichter contrahieren können, als eine Behörde mit Privatlokalen. Eine Postanstalt in der alten Stadt würde aber auch noch den Bewohnern von Ober- und Niedercaffel, Lörich u. s. w. zu Gute kommen, denn diese werden wohl selten zum Postamt Herdt gehen, sondern meistens ihre Geschäfte bei der hiesigen Post erledigen; gehören dieselben ja auch hauptsächlich zum Landbriefträgerbezirk Düsseldorf. Eine neue Postanstalt im alten Stadttheile wird aber das Hauptamt wesentlich entlasten, denn wo die meisten Leute wohnen, läßt sich leicht im Abreißhause finden, welchem zufolge z. B. in der Meerstraße 309, in der Kollersstraße hingegen 991 Menschen wohnen. Selbstredend wird es für die hohe Regierung, die städtische Verwaltung, das Haupt-Steueramt angenehm sein, in der Nähe eine Post zu haben.

Das hiesige Amtsgericht verurtheilte gestern Mittag 8 Bettler und Landstreicher, welche in den hiesigen Herbergen aufgefunden waren, zu entsehrlichen Geldstrafen. — Eine hiesige Frau hatte im verfloffenen Jahre nicht weniger als 20 Dienstmädchen, in diesem Jahre scheint die Zahl noch größer zu werden, denn gestern hielt bereits die sechste Magd ihren Einzug. — Zwei Brauergesellen brauten gestern gegen ihren eigenen und gegen den Willen des Meisters „Doppelbier“, indem sie erst nach Fertigstellung des Getränks herausstellte, daß sie doppelte Portionen genommen hatten. Der „Baas“ des Geschäftes soll nicht besonders fröhlich drein geschaut haben.

Düsseldorf, 2. März, Morgens 8 Uhr. Wasserstand 3,47 R., Wind gestern 3,66 R. Wind SW. Luftwärme + 3. Barometer 27—7.

Die Sitzung der Strafkammer vom 1. März. Ein bisher unbescholtener Dienstmädchen fand im Juni 1878 auf der Straße einen goldenen Siegelring, zeigte denselben verschiedenen Frauen und freute sich auf ein gutes Trinkgeld, wenn der Eigenthümer sich melde. Dieser meldete sich jedoch nicht, und die Finderin verlegte den Ring. Ein Jahr nachher, als die Frau St. die im Hause der Eltern des Dienstmädchens wohnte, anzukommen mußte, zeigte diese den Fund an, und gegen die Finderin des Ringes wurde die Untersuchung wegen Unterschlagung eröffnet. Das Schöffengericht sprach jedoch dieselbe frei, weil die Abgabe der rechtswidrigen Zuweisung nicht erwiesen sei. Der Staatsanwalt legte gegen die Freisprechung Berufung ein, allein auch die Strafkammer erkannte auf Freisprechung. — Zu Neukirchwehe brach am 3. Oktober v. J. Streit zwischen Frau Schnorrenberg und Frau Glasmacher wegen der Bleiche aus. In diesem Streit mißachteten sich Paul Schnorrenberg und Christian Hammerstein, und schließlich wurde mit nasser Wäsche, Breiten, Wirtgabeln und einem eisernen Rechen geschlagen. Des letzteren bediente sich Schnorrenberg. In diesem Kriege erhielt Hammerstein eine gefährliche Wunde am Kopfe, die ihm Schnorrenberg mit dem Rechen geschlagen haben sollte, weshalb Sch. der Mißhandlung des Hammerstein mittelst eines gefährlichen Instrumentes angeklagt war. Die Strafkammer erkannte auf Freisprechung.

H. Sanktionen, 2. März. Von hier aus ist die fröhliche Nachricht zu melden, daß unsere Pfarrgeistlichen wiederum den schulplanmäßigen Religionsunterricht in den Schulräumen erhalten.

Wittgen, 1. März. Aus unserer sonst so stillen Dörfer ist leider eine grauenvolle That zu melden. Ein 19jähriger junger Mann hat sich aus hiesigen unbekanntem Grundes erpendt. Während der Frühmesse vollzog sich die schreckliche That, die hier um so mehr Aufregung verurteilt, als der Unglückliche als solcher und ruhiger Mensch geachtet war.

Hiden, 1. März. Ueber den hier verübten Mord entnehmen wir einer uns zugehenden Mittheilung noch Folgendes: „Das Dienstmädchen, die Tochter des Tagelöhners Theodor Nordstrath, ist allem Anschein nach erschossen worden. Schreiber dieses besichtigte die Leiche und fand an der linken Schläfe ein rundes Loch. Die tödtliche Wunde kann nur von einem Schuß herrühren. Ueber den Thäter ist noch nichts Sicheres bekannt.“

Glabbach, 1. März. Der hiesige Maler- und Anstreicherverein hat beschlossen: einen eintheilichen Lehrvertrag nebst Lehrstatut und Probebrief für ausserlehrende Lehrlinge, und nach eintheillichem Schema gefestigte Entlassungszeugnisse für Gesellen einzuführen.

Schalke, 28. Febr. In letzterer Zeit kamen hier und in der Umgegend vielfach am hellen Tage bei verschiedenen Familien Diebstähle vor, ohne daß der eigentliche Thäter entdeckt wurde. Gestern ist es endlich unserer Polizei gelungen, diesen sehr thätigen Dieb in der Person eines 12jährigen Knaben festzunehmen. Er hat sich im Ganzen wegen 18 verschiedener Diebstähle, worunter einige unter erschwerenden Umständen, als Einbruch, ausgeführt sind, zu verantworten. Dieser „hoffnungsvolle“ Junghausaspirant hat bereits einige Jahre seines jugendlichen Lebens in der Besserungsanstalt zu Beninghausen zugebracht und wird nun mit ihm anheimelnd lieb geworden zweite Heimath in nächster Zeit wieder begrüßen können. In den meisten Fällen führte dieses „Wunderkind im Stehlen“ die Diebstähle in der Weise aus, daß es in die von ihm anderweitigen Häuser ging und Holz oder Kohlen, welche es aber schon gestohlen hatte, zum Verkauf anbot. War es dann auf einige Augenblicke unbeobachtet, so raubt es aus Küche und Stube fast Alles, was eben nicht nicht-nagelstet war. (E. Volkz.)

Einigkeit, 27. Febr. Die Herren Dr. Dittmann und Geometer Böhm von hier sind dieser Tage mit einer Forderung zum Duell überführt worden und zwar Seitens des hiesigen Bürgermeisters Hrn. Avenarius. Der Letztere soll sich nämlich durch Äußerungen, welche bei Gelegenheit eines heftigen Wortwechsels über die Seminarischulangelegenheit in einer hiesigen Wirthschaft gefallen wären, in seiner Eigenschaft als Landwehr-Offizier gekränkt fühlen. Die beiden Gelehrten gehören ebenfalls dem Offizier-Corps an. (E. G.)

Verlust, 27. Febr. In Düsseldorf bei Bernatzel brach in der Nähe der Kirche Feuer aus, welches, nach der „Cobl. Ztg.“ ca. 7 Wohnhäuser und ebenjohel Deconomegebäude in Asche legte. Nur mit großer Mühe gelang es, die Kirche zu retten.

Summersbach, 29. Febr. Der „Köln. Ztg.“ schreibt man: Beim hiesigen Amtsgerichte haben im Laufe des Monats Februar nicht weniger als 18 Mitglieder ihren Austritt aus der evangelischen Landeskirche erklärt, um zu einer pietistischen Secte überzutreten.

### Vermischtes.

Berlin. Das „Tgl.“ berichtet: Gestern Nachmittag fand das Leichenbegängniß eines Abiturienten einer hiesigen Lehranstalt statt, welcher seinem Leben selbst ein Ende gemacht hatte. Derselbe, ein in der Mathematik vorzüglicher Schüler, war von einem seiner Kameraden getödtet worden, ihm während des schriftlichen Examins die Lösung einer mathematischen Aufgabe zu geben. Er schrieb ihr das Resultat auf ein Lösblatt. Der überwachende Lehrer entdeckte die unzulässige Handlung und mußte, nach dem Schulgesetze, dem Director

der Anstalt Anzeige davon machen. Die Folge war, daß beide jungen Leute von dem weiteren Examen absehen mußten. Dies nahm sich der erstgenannte Abiturient so zu Herzen, daß er in der Nacht zum Dienstag sich vergiftete.“ Da in Berlin den Meisten ein religiöser Halt im Unglück fehlt, greift dort die Selbstmordepidemie immer weiter um sich.

Berlin. In einem unbewachten Augenblicke ist die kulturkämpferische „Post“ sogar einmal den Jesuiten, die sie sonst auf's heftigste anfeindet, gerecht geworden. In ihrem Feuilleton veröffentlicht nämlich ein Lieutenant Reisebriefe über Canada, in denen folgende interessante Stelle vorkommt. „Die von den ersten französischen An siedelungen aus nach den umliegenden Landes-Gebieten streifenden Missionäre und Engländer stießen im Süd-Osten auf die Puritaner Neu-Englands, im Süd-Westen auf die ursprünglich holländischen, dann durch Eroberung in englischen Besitz gekommenen An siedelungen am Hudsonflusse; politischer und religiöser Habsvereinigten sich mit schänder Gewinn, um der erfolgreichen Wirk samkeit der katholischen Priester unter der ersten In dianermissionen einen Damm zu setzen; beiderseits führte man die Ureinwohner als Verbündete in den Kampf, und die Folge davon waren schonungslose Mordthaten auch unter Wehrlosen. Die höhere Humanität war wohl auf Seite der französischen Kolonisation, deren Missionäre oft einen apostolischen Glaubensmuth entwickelten, als Beispiel mag hier nur der Ueberfall der Canibos-Indianer durch die Neu-Engländer, bei dem heutigen Old Point, am Kennebec River, Staat Maine, angeführt werden. Der Jesuitenpater Ale, ein gelehrter und hochjünger Mann, lebte nach 37jähriger Missionnsthätigkeit als religiöser Oberhaupt unter diesem Stamme; von der Gefahr unterrichtet, welche seiner Gemeinde drohte, zeigte er sich unerschrocken dem Feinde, um das Feuer derselben auf sich zu ziehen und den Indianern Gelegenheit zur Flucht zu geben; jene Erwartung trog ihn nicht, aber gleichzeitig warfen sich die nicht minder hochherzigen Schülinge vor ihn, um seinen Leib mit den eigenen Körpern zu decken, und so fielen am Fuße des Missionskreuzes der pflichttreue greise Priester, und um ihn herum sieben der Stammes-Häuptlinge. Nach dem Abzuge der Neu-Engländer wurde der verblümmte Leichnam Ale's von den gereiteten Indianern unter rührenden Feierlichkeiten vor dem Altar des verbrannten Gotteshauses befeuert.“

Berlin. Die neue deutsche Rechtschreibung bringt der Weidmann'schen Buchhandlung, in deren hiesigem Verlag die Regeln und das Wörterverzeichnis erschienen ist, einen ganz netten Profit. Ein Exemplar kostet 15 Pfennig, der Reingewinn wird auf 3 Pfennig be rechnet, der bisherige Absatz auf mindestens 200,000 Exemplare, macht netto 600,000 Pfennig Reingewinn!

Dresden, 1. März. Im Abrahamschachte bei Freiberg ist gestern die „Fahrtluft“ gerissen, wobei 13 Personen verunglückten, 9 getödtet wurden.

Russisches. Als gelegentlich der letzten Mobilmachung (so wird der Berliner „Volkz.“ berichtet) der Oberst eines russischen Cavalle rieregiments, ein Russe deutscher Nationalität, zur Mobilmachung seines Regiments 400,000 Rubel empfangen, verließ ihn nach Be stellung aller Kosten ungefähr 150,000 Rubel. Er wandte sich num mehr an die vorgelegte Behörde mit der Frage, an wen er diesen Ueberschuß abzuliefern habe, erhielt jedoch keinen Bescheid. Auf seine wiederholte Anfrage wurde er endlich zum Großfürsten Nikolaus be schieden, der ihn mit den Worten anfuhr: „Du bist mir auch so einer! Du willst dich wohl beim Czaren Viehkind machen und Deine Kameraden in Verlegenheit bringen?“ Der so Angegriffene suchte sich zu vertheiligen, indem er die Frage wiederholte, ob er denn mit den 150,000 Rubeln machen solle. „Die behältst Du“, schrieb der Großfürst, „aber ich will nicht, daß darüber ein Wort verlanet!“

London, 29. Febr. Im vorigen September wurde der eng lische General-Consul in New York angewiesen, Erkundigungen über die Herstellungsweise der sogenannten Sparbutter, die in be deutenden Quantitäten aus den Vereinigten Staaten eingeführt wird, einzuziehen. Das Resultat dieser Erkundigungen wurde dieser Tage dem Parlamente vorgelegt und entnehmen wir der interessanten Schrift Folgendes: Das Fabrikat führt den Namen Deomargine, oder Deomarginbutter. In dem Commercial-Manufacturing-Compagny hat die Anfertigung derselben. Diese Gesellschaft hat von der American-Dairy-Compagny, die ihrerseits die Erfindung von einem gewissen Mege in Frankreich gekauft hat, das ausschließliche Recht erworben, diese Sparbutter im Staate Newyork anfertigen zu dürfen. Außerdem existiren noch Fabriken in der Union, die das gleiche Ge schäft treiben, nämlich 2 in dem Staate Pennsylvania, 1 in Maryland (Baltimore), 1 in Illinois, 1 in Ohio und 1 in Connecticut, doch ist das Geschäft derselben lange nicht so ausgedehnt, als das der Commercial-Manufacturing-Compagny. Dieses Institut wurde im Jahre 1876 gegründet und verbraucht wöchentlich circa 200,000 Pfd. Fett, was eine Butter-Produktion von 80,000 Pfund ergibt, doch ist in einzelnen Wochen der Verbrauch von Fett schon auf 500,000 Pfd. gestiegen. Ende 1877 wurde der Verkauf von Deomargine im Staate Newyork unterzagt, was eine Abnahme zur Folge hatte; andererseits ging auch der Preis wirklicher Butter sehr zurück, und soll die Fabrikation des Surrogats, wenn der Detailpreis der ersteren auf 23 Cts. gesunken ist, nicht mehr rentiren. Seit 1876 wurde durch schnittlich für das Del 13 Cts., für die Butter 15 Cts. per Pfund (en gros) erzielt. Die Manufacturing Company exportirt jährlich etwa 3 Millionen Pfund und dürfte der Gesamt-Export der Verein. Staaten 6 Mill. Pfd. betragen. Das Fabrikat der Manufacturing Company wird richtig als Deomargine deklariert verkauft u. geht haupt sächlich nach Rotterdam, jedoch auch nach Bremen, Hamburg und anderen deutschen Häfen. In Holland erleidet dasselbe eine ge wisse Veränderung, d. h. es wird in wirkliche Butter umgewandelt, wenigstens als solche hierher geschickt. Es scheint nämlich, daß die hieheren Holländer ein sehr kleines Quantum Milch beigegeben, um den Buttergeschmack herzustellen, und dann die ganze Masse in ein Butterfass geben und fügen. Ob wird als der Platz genannt, wo selbst sich diese Metamorphose vollzieht. In den Sommermonaten wird fast ausschließlich Del ausgeführt, im Winter sowohl Del als Butter; ersteres geht hauptsächlich nach Deutschland und Holland. Die Ver packung ist ganz dieselbe wie die von wirklicher Butter, und scheint es keinem Zweifel zu unterliegen, daß, während die mehrfach erwähnte Gesellschaft, die faktisch das Monopol besitzt, ihre Fabrikate nicht unter falscher Deklaration versendet, einige „outsiders“ die den Artikel ebenfalls herstellen, ihn sans façon als Butter exportiren. Das einzige Tröfliche bei der Sache scheint zu sein, daß das Deomargine wenigstens keine gesundheitsschädlichen Stoffe ent hält. In dem besagten Berichte ist darauf verwiesen, daß ähnliche Fabriken auch in Deutschland, Belgien u. c. existiren. — Verschiedene Thee händler haben unlängst die Aufmerksamkeit des Publikums und, wie es scheint, in Folge dessen auch die der Zollbe hörde auf ein mixtum compositum gelenkt, das hauptsächlich aus Staub besteht, aber als Thee importirt und verkauft wird. 400,000 Pfund dieses dubiosen Stoffes wurden vom Zollamt angehalten und stellte sich bei mikroskopischer Untersuchung heraus, daß 120,000 Pfd. nur sehr leisen Anspruch hatten, Thee genannt zu werden, doch mußten dieselben, da sie nichts Gesundheitsschädliches enthielten, freigegeben werden.

### Handels- und Börsen-Nachrichten.

Neuer Fruchtpreise vom 2. März. 1880.

Ware	Preis	Ware	Preis
Weizen 1. Qualität	24	Aebel 100 Stk.	24
„ 2. „	22	Kartoffeln	8
„ 3. „	20	„ 100 Stk.	8 40
Roggen 1. „	18 50	Stroh 100 Stk.	4 80
„ 2. „	17 50	Stroh, per 100 Stk.	5 8
Gerste	—	„ „	60
Wintergerste	16	„ „	152
Sommergerste	—	„ „	100
Anschweigen	17 50	„ „	—
Rübsamen 100	—	„ „	5 80
Rapsamen	25 50	„ „	34
Haber	15	„ „	—

Fact. Mar. Dusseld. 26/2 Nr. 137 catalogi nostri.

### Civilstand

der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geboren. Den 25. Febr.: Friedr. Heinrich Conrad, S. d. Wirthes Heinrich Dienst, Oberstraße. Den 26.: Christian Louis Hermann, S. d. Schreiners Hob. Ratscher, Thalstraße. — Hubertine Anna, T. d. Fuhrm. Michael Orth, Kölnerstr. Den 27.: Bertha Johanna Juliane, T. d. Maurers Joh. Lammers, Ackerstraße. — Gertrud Elisabeth, T. d. Geigers Herm. Witz, Oberstr. — Elisabeth Maria Josephine, T. d. Antknechers Ferd. Morb, Kreuzstr. — Joh. Friedrich, S. d. Schrein. Philipp Meyer, Pfeilstraße. Den 28.: Helene, T. d. Bahnwärters Theod. Hoch, Golzheim. — Christ. Sophie Hub., T. d. Ackerers Theod. Struck, Stoffeln. — Adolphine Franziska, T. d. Kleibern. Jakob Feierabend, Rheinstr. — Adolphine Jakobine, T. d. Handelsm. Georg Steenbergen, Gartenstr. — Fried rich Wilhelm, S. d. Taged. Löhnners Peter Kauler, Oberstraße. Den 29.: Peter Friedr. Hub. Heinr., S. d. Kupferschmiedes Peter Jilles, Gartenstr. — Arthur Felix Eugen, S. d. Postschaffn. Heinr. Wilking, Neukirchstr. — Carol. Philip. Eli., T. d. Hof. Serg. Friedr. Butter weck, Hubertstr. — Oskar Ewald und Oskar, Zwilf. d. Destillateurs Rud. Franke, Oberstr. — Gertrud, T. d. Tagel. Franz Popertz, Münn sterstraße. — Herm. Joh., S. d. Schloßers Friedr. Krieger, Rheinstraße. — Hub., S. d. Tagelöh. Johann Schmitz, Münsterstraße. Den 1. März: Anna Maria Louise, T. d. Färbers Wilhelm Wilhelm, Uferstr. — Conrad, S. d. Fabrik arbeiders Ferdinand Schämmelfeder, Kölnstr. — Wilhelm, S. d. Fab riarbeiters Alois Kölzer, Lindenstr.

Gestorben. Den 28. Februar: Johann Moog, 1 J. 7 M. a., Mählgang. — Friedr. Siegfried, 2 J. 2 M. a., Oberstr. — Joseph Klein, Fabrikmeister, 57 J. a., L. Merkurstr. — Cath. Meuter, 5 B. a., Bilkerallee. — Frh. Meintrup, Färber, 67 J. a., Wirt., Fährten wall 1. — Efr. Effer geb. Ueber tin, o. Gewerbe, 68 J. a., Wwe., Fährtenwall 1. — Franz Siebold, 4 J. a., Fingerringstraße. — Paul Knabe, 8 J. a., Fährtenw. 91. — Anton Kremer, 6 J. 2 M. a., Gerresheimerstr. Den 29.: Lydia Meier, o. G., 22 J. a., L. Uferstr. — Anna Jägers, 3 J. 6 M. a., Lindenstr. — Efr. Schmitz, 2 J. a., Sternstr. 91. — Pet. Schröder, Fabrikarbeiter, 45 J. a., Ehm., Kölnstr. — Franz Küster, 8 M. a., Uferstr. Den 1. März: Joh. Frh. Deussen, 17 J. a., Fährtenw. 1. Gheverspreden. Fabrikarb. Frh. Meyer u. Clara Themann, b. v. h. — Sergeant im 2. Westf. Infanterie-Reg. Nr. 5 Mathias Metz und Louise Urtorff, Wwe. des Laden meisters Karl Kauberg, b. v. h. — Polizei-Sergeant Friedrich Köls u. Marg. Peters, b. v. h. — Priv.-Secret. Karl de Leno u. Wilhelm. Schmidmeier, b. v. h. — Tagel. Joh. Gater u. Bertha Halppap, b. v. h. — Schaffner Joh. Weingart u. Wilhelmine Michels, Wwe. von Theodor Krugner, e. v. h., L. v. Wierlen.

Heirathen. Den 24. Febr.: Tgl. Karl Helfert u. Josephine Huber, b. v. h. Den 25.: Fabrikarbeiter Karl Wisniewski u. Bertha Hegamer, b. v. h. Den 27.: Tapezier. Jaf. Schnap u. Theresie Bademann, b. v. h. — Schuhm. Jodokus Gail u. Josephine Wüster, b. v. h. — Schlosser August Dölken u. Helene Nau, b. v. h. — Ackerndcht Herm. Holzberg u. Christine Müller, b. v. Stoffeln.

### Dankagung.

Durch die vielen Beweise der Theilnahme, welche uns beim Ableben uneres theuren Schwagers u. Bruders Hermann Koch von seinem Meiner Zeimel und dem Gesangverein Deyheus, sowie durch die Trostsendende Grabrede des Herrn Pastor Maior besetzt wurde, fühlen wir uns gebrungen, unsern herzlichsten Dank auszusprechen.

Halle a. S., den 26. Febr. 1880. Karl Weidner nebst Fran.

Ein Junge zum Ausichten gef. Rosenstraße 40.

Ein Metzgergeselle sucht Stelle. Näheres Rättingerstraße 12.

Ein Stellmacher-Geselle der selbstständig arbeiten kann, gef. von Johann Steingah in Weirath.

Zweiter Bäckergehilfe gesucht. Kronprinzenstraße 14.

Kocharbeiter v. Foufin. gesucht. Näh. in der Exped. ds. Bl. 285

Arbeiter gesucht. Näh. in der Exped. ds. Bl. 285

Barbiergehilfe gef. P. Rippers, Alleestraße 37.

### Bekanntmachung

Betreffend Militär-Reclamationen zum Ersatz-Geschäft.

Der Termin zur Aufnahme der Reclamationen für das diesjährige Ersatz-Geschäft wird hiermit auf die Zeit vom 10. Februar bis 6. März cr. festgelegt.

Diejenigen Angehörigen von Militairpflichtigen welche mit Rücksicht auf ihre Familien-Verhältnisse eine Zurücksetzung oder Befreiung glauben beanspruchen zu können, haben sich deshalb auf dem Militairbureau, Academiestraße 5, vorher zu melden und wird ihnen dortselbst Tag und Stunde der Aufnahme der Reclamation näher angegeben werden.

Die vorherige Anmeldung ist im Interesse des Geschäftsganges durch aus notwendig und können daher nur vorher angemeldete Reclamationen zur Aufnahme gelangen, worauf die Betheiligten hiermit ausdrücklich aufmerksam gemacht werden. Düsseldorf, den 5. Februar 1880.

Für den Oberbürgermeister Der Beigeordnete Dr. Hausmann.

### Eintragungen

in das Handels-Register.

Febr. 21. Neue Firma „A. G. Neumann u. Co.“ in Düsseldorf.

Febr. 21. Neue Firma „L. Lewi“ in Opladen.

Febr. 21. Neue Firma „Carl Fehrl“ in Durscheid.

Febr. 23. Neue Firma „Frau Aug. Frings“ in Düsseldorf.

Febr. 23. Neue Firma „van Denhaub u. Gerhold“ in Düsseldorf.

Febr. 23. Die Firma „Spann knebel u. Stroer“ in Düsseldorf ging in den Besitz von Friedrich Eduard Stien über.

Febr. 25. Neue Firma „Gust. Stiel“ in Opladen.

### Concurs-Eröffnung.

Febr. 21. Wirth Franz Arens in Düsseldorf. Concurs-Verwalter Herr Rechtsanwalt Reinarz.

### Commis.

Ein junger Mann sucht, gestützt auf gute Referenzen, Stelle als Commis, gleichviel welcher Branche. Derselbe ist auch nicht abgeneigt, event. einige Zeit als Volontair zu arbeiten. Reflectanten belieben ihre Adr. u. J. S. 503 an die Exp. ds. Blattes abzugeben. 398

Ein selbst arbeitender Bäckergehilfe sofort gesucht. Bahnstraße 19.

Ein tüchtiger Ackerndcht gesucht. 492 Stoffeln 27.

### Ein

anständiger Mann,

welcher 30—40 Mark Caution stellen kann, findet dauernde Beschäftigung als Abträger der bestellten Hefen und Prämienschilder. Auch werden noch Abonnenten-Sammler angenommen bei der Expedition des „Deutschen Herold“, Comptoir, Nordstraße 21.

Ein Bäckerlehrling gef. von Heint. Bollmer, Derendorf. 449

Ein ordentliches Bäckergehilfe

gesucht, der eben die Lehre beenden hat. E. Weyre, Kaiserstraße 17.

Erfahrene Möbelschreiner gesucht. 468 Bantionsstraße 29.

Ein tüchtiger Gärtner

für ein Landgut gesucht für Gemüse- und Parterre-Anlage. Näheres Oststraße 80. 477

Suche sofort einen tüchtigen Gemüsegärtner,

welcher mit der Gemüse- und Parterre-Anlage vertraut ist, bei hohem Lohn. F. S. Pagemann, M.-Glabbach.

Ein Mädchen vom Lande für Hausarbeit gesucht. 484 Kreuzstraße 9.

Mädchen, i. St., die auch Liebeskünder haben, für alle häusl. Arbeit. Fr. Pphal, Capuzinergasse 21.

Ein Mädchen, w. zu Hause schl. l., bei Kindern gef. Rosenstr. 40.

Ein Lehrling für Costüms gesucht. Klosterstraße 3.

Ein Dienstmädchen für häusl. Arb. sofort gef. Kapuzinergasse 23.

Ein Mädchen zum Bügeln gesucht. 526 Oststraße 101.

Eine gesunde Amme sucht Stelle. Pfeffergasse 1.

Ein ord. br. fl. Mädch. f. n. ein. R. z. Bafch. u. Bus. Wallstr. 21.

**Erfahr. Nähmädchen**

gesucht. S. Röder jr., 520 Blumenstraße 2.

Ein Mädch. in Costum-Verf. erf., f. u. ein. R. auß. d. Hause. Karlsruh. 86.

Ein Lehrmädch. ges. zum Kleidermachen. Volkerstr. 18, 1. Et.

Ein brav. ordentl. Dienstmädchen mit gut. Zeugn. nach auswärts gesucht. Näheres Neustraße 39.

**Eine Engländerin,**

(katholisch), sucht Stellung als Erziehlerin oder zur englischen Conversation bei jungen Damen. Näheres St. Anna-Stift, Ritterstraße, Düsseldorf. 507

**Modes** Lehrmädchen gesucht. Venratherstraße 10.

Ein braves, ord. Zimmermädchen wird gesucht. N. in der G. 504

3 Zimmer 2. Etage an stille Leute per 15. April zu verm. 511 Louisenstraße 15.

2 Zimmer zu vermieten. 394 Kasernenstraße 39.

5 Zimmer zu vermieten auch getheilt. Bäckerstraße 4. 286

Grafenbergerstraße 42 sind 852 zu verkaufen.

5 hübsch möbl. Zimmer zu vermieten. Mittelstraße 1. 490

Ein schönes geräumiges Ladenlokal mit o. ohne Wohnung in bester Lage der Stadt zu vermieten. Näheres Mittelstraße 11.

**Stühle**

in allen Sorten werden billig abgegeben. Städtbrück 6. 255

Für Bierbrauer. Eine Wirtzpumpe billig zu verk. W. Boots, Pumpenmacher, Mühlenstraße 6. 250

Gutes Mittag- und Abendessen. 293 Wehrhahn 22.

Gute Sekartoffeln, Neumwogens, rote und Weiß zu haben bei Heinrich Schlebusch, Klerenfeld. 383

Eine fast neue Singer-Nähmaschine zu verk. Citadellstr. 7, 1. E. 458

Leere Sardinienfässchen gut erhalten, werden angekauft. 459 Flingerstraße 7.

Ein 483 Karrenhand zu verkaufen. Kreuzstraße 9.

**Wohnwagen!**

Ein Wohnwagen für Bubenbesitzer, einpännig, billig zu verkaufen. Ebenfalls selbst Teppiche u. Schanbudenentwürfen. Oberstraße 19. 433

Eine frischgemalte Kuh verkaufen. bei Peter Kremer in Katherbroich.

Kanapee billig zu verkaufen. Hohestr. 26. 519

Gehr. Fournaise, Kochofen mit Trommel f. b. Nordstr. 46, Part.

**Verziehungshalber**

beabsichtige ich meine beiden Häuser nebst Hintergebäude, Stallung und Scheune, sowie 88 Ruthen Garten, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Die Häuser mit 73 Fuß Front liegen an der Hauptstraße, haben Gaseinrichtung und Einfahrt, welche auch als Baustelle benutzt werden könnte, und jedes Haus hat seinen Keller, Alles im besten Zustande. Heinrich Ferres, Hamm bei Düsseldorf.

Eine starke einschl. Bettstelle mit Sprungrahmen, Seegrasmatratze u. Keilk., ein zweith. Kleiderschrank sind b. zu verk. N. in der Exped. 503

Bony mit Geschirr und Wagen, Karren, ebenfalls zum Einspannen geeignet, zu verkaufen. Näh. in der Exped. ds. Bl. 499

**Kartoffeln,**

gutkochen und frosthalt, in größeren Posten zu kaufen gesucht. Näh. in der Exped. ds. Bl. 506

Heiraths-Gesuch! Ein junger Mann sucht eine Lebensgefährtin. Hierauf reflectirende Damen wollen ihre Adressen, wenn möglich mit Photographie unter sub J. S. 99 postlagernd Düsseldorf einreichen.

Das **Magazin fertiger Herren-Garderobe**

von **Geschw. Alsberg,**

Nro. 2, Breite- und Grabenstraßen-Ecke Nro. 2, beehrt sich den

**Empfang der Neuheiten der Saison**

ergebenst anzuzeigen. Anfertigung nach Maass unter Garantie.

**Gewerbeschule für Frauen und Töchter,**

Düsseldorf, Steinstraße 13, Elberfeld, Auerstraße 40, Barmen, Neuenweg 36,

macht bekannt, daß die **sämmtlichen 11 Damen,** welche sich zum Handarbeit-Lehrerin-Examen gemeldet, dasselbe vor der Königl. Prüfungs-Commission gestern **glücklich** bestanden haben. Anmeldungen zu den nächsten Prüfungen werden täglich entgegen genommen, die vollständige Ausbildung zum Examen beträgt 48 Thaler. Pensionäre finden im Elberfelder Institut Aufnahme.

Die Direction: **Elise von Sobbe, Marie Caro.**

An- und Verkauf von Staatspapieren, Prioritäten, Actien, Anleihenloosen &c. sowie sorgfältigste Ausführung aller **Börsen-Aufträge** zum Tages-Course. **Eindlösung von Coupons ohne Abzug.** Baar-Vorschüsse auf Werthpapiere. **Isidor Scherbel, Bankgeschäft,** Königsplatz Nr. 9.

Fr. Rheinlaun, leb. Hecht, Karpfen, Schlei, fr. Seezungen, Schellfisch, Stablian, süße Bratbückinge, Kieler Sprotten, per Pfd. 80 Pfg., mar. Neunaugen u. Häringe, empf. Jos. Hendrichs, Burgplatz.

**Ia. Klee-Samen, fr. Gartensam.** o. Bonhoff, Gerresheim. **Klee-Samen,** deutscher Rothklee, hiesige vorzüglich dickkörnige Waare, unter Garantie bester Keimfähigkeit und Reinheit von Kleebeiz zu 65 Mark per 100 Pfd. Alle Sorten Klee, Luzerner, Futtergräser, Geradella, Flachsamens, neuere Kartoffelarten, schwerste Aunkelrüben, Waldsamen, sämtliche Gartensamereien in echter vorher gepulverter Qualität. Wagner's Futterbau, Vertrieb der Original-Samennischung, Prospekte und Cultur-Anweisung gratis. Landw. Samenhandlung von **D. Hegenly in Köln,** Altermarkt 26.

**Samen-Handlung** von **Gebrüder Otten,** Oberbiff, 154 Oberbiffel Allee 154. **Grosse holl. dicke Bohnen,** 515 per Liter 20 Pfg. **Alle Sorten Rohr- u. Binienstähle** werden mit Rohr gut, dauerhaft u. billig geflochten. Flingerstr. 18. **Frische Eier und Butter,** fein süß, u. Garantie. **J. Wäfen,** Zollstraße und Fittliden.

**Bausach.** Der Unterzeichnete empfiehlt sich in Anfertigung von **Hochbauplänen, Baugesuchen, Kostenaufschlägen, Revisionen** und aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten. **Clemens Müller, Architekt,** 838 Grünstraße 5.

**Samen-Handlung** von **Peter u. Theod. Otten,** Oberbiff, 325 Kölnerstr. 325. **Klee-Sen** zu kaufen. Grafenbergerstraße 13.

**Oster-Eier** färbt man entzückend mit den giftfreien Farben aus der Fabrik von **Hermann Frahnert** in Quedlinburg in 8 prachtvollen Nuancen (rosa, gelb, himmelblau, carmoisinroth, smaragdgrün, pensée, orange und braun), zu beziehen in den meisten Drogens-, Material- und Colonialwaarenhandlungen, u. A. bei **Edo Brötelchen, G. Hamacher, Hub. Krings, Joseph Kamp, Anton Penzen, L. Niehaus, F. v. Meurers Nachf., Aloys Bierdorf** in Düsseldorf. 193

**Ausverkauf** von **Schuhwaaren** unter Einkaufspreis. Namentlich empfehle ich noch eine Partie Herrenschafstiefel, welche ich sehr billig abgebe. **Joh. Birtenbauer Wwe.,** Hundsrückenstraße 33. Ebenfalls selbst auch Thee nebst Pulv. zu verkaufen. 991

**Sarg-Magazin** **August Salu,** 851 Andreasstraße Nr. 7.

**Künstl. Zähne und Gebisse** werden von mir nach anerkannter **bester amer. Methode, absolut brauchbar, bequem, dauerhaft, leicht** und durchaus fest sitzend, ohne die noch vorhandenen Wurzeln zu entfernen, **schmerzlos** eingesezt. **G. Gerhards, amer. Zahnarzt,** 599 Jägerhoffstraße 17, 1. Etage.

**Samen-Handlung** von **Wilhelm Otten,** 25 Burgplatz 25. 437 **Sauerkraut,** pfund- und faskweise, sowie sonstige **Spezereiwaren** billig abgegeben in der Colonialwaarenhandlung von **J. Schützen, Martinstraße 35.** **Ein Kleider- und Schlagkarren,** 14 Hüner u. 2 Fajelschweine zu verkaufen. Ulmenstr. 109. 318

34 Hundsrückenstr. 34, gegenüber der Volkerstr. **Filz- und Seidenhut-Fabrik,** **Carl Heidkamp.** Den Empfang der **Frühjahrs-Neuheiten** zeige ergebenst an und empfehle besonders **gesteifte Filzhüte von M. 3 an, feinere von M. 4 bis 5,50, hochfeine elegant garnit von M. 6,50 an, Seidenhüte, eigener Fabrik von M. 5,00 an.** 34 Hundsrückenstr. 34, gegenüber der Volkerstr.

**LIEBIG** Company's **Fleisch-Extract.** aus **FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).** wenn die Etiquette eines jeden Topfes nebstestehenden Namenszug in blauer Farbe trägt. **Nur ächt** **Fleisch-Extract** ist eingekochte Bouillon und dient zur sofortigen Herstellung einer sehr billigen u. vortrefflichen Kraft-Suppe, sowie zur Verbesserung u. Würze aller unserer Suppen, Gemüse und Fleischspeisen. En gros-Lager bei dem Correspondenten der Gesellschaft: **Herren Aug. Bonner in Köln.** Zu haben bei den grösseren Colonial- und Easwaaren-Händlern, Droguisten, Apothekern etc. 31

**Erklärung.** Um fortgesetzten böswilligen Gerüchten zu entgegnen, sehen wir Unterzeichneten, nach langer Geduld, uns nun endlich genöthigt, hiermit **ausdrücklich** zu erklären: „daß wir auf jeden Fall aus unserer Stellung als **Lehrerinnen** an der hiesigen **„Gewerbeschule für Frauen und Töchter“** auszutreten wollten und schon gekündigt „hätten, bevor wir irgend ein anderes Engagement nachsuchten.“ **Marie Bange, Emma Niegelmann,** geprüfte Handarbeits-Lehrerinnen. Jetzt an der **Industrieschule für weibliche Handarbeit, Elisabethstraße 44.**

**Freiwilliger Verkauf.** Am **Mittwoch, den 3. März cr., Morgens 9 1/2 Uhr** anfangend, läßt der Aelter Herr **Heinrich Meyer zu Hamm,** im Hause Nr. 134 nachbenannte Gegenstände durch den Unterzeichneten auf Credit gegen Bürgschaft an den Meistbietenden versteigern: **Fische, Sopha, Kleiderschrank, Deseu, 1 Bank, Sekartoffeln, Sen, Stroh, Kleidergeschäften zc. zc.** Gegenstände unter 3 Mark müssen gleich bezahlt werden. Der Auktionator **E. Passrath,** Kreuz- und Marienstr. - Ecke.

**Kartoffeln,** frosthalt und gut kochend, 25 Pfd. zu Mark 1- sind bis auf Weiteres zu haben bei **F. E. Halbach,** vorm. Wwe. Remmels, Burgplatz 12. 127 **Alle Sorten fertig geriebener Oelfarben,** doppelt gekochtes zum Anstreichen der Fußböden, **Fussbodenglanzlack** mit und ohne Farben, sowie alle in dieses Fach einschlagende Artikel empfiehlt bestens **Ludw. Iekler,** Elberfelderstrasse 12.

**Faltenhemden** werden unter Garantie des gut. Eigens auf das Elegante angefertigt von **E. S. Feulen,** Wäjä-Manufactur, 23 Alleestraße 23.

**Bettstellen** von M. 7,50 an bis zu M. 40, mit und ohne Spiralschrauben, tragbar, solid u. billig, unter Garantie. **E. S. Wasser, Nachh.** Wiederverkäufer erhalten Rabatt. **Sarg-Magazin** **Johann Schidling,** 359 Thalfstraße 31.

**Düsseldorfer Stadt-Theater.**

Dienstag, den 2. März 1880: 126. Vorstellung im Abonnement. **Benefiz für Fräulein Hedwig Gimmer.**

**Die Verschönerung der Frauen,** oder:

**Die Breuken in Breslau.** Historisches Lustspiel in 5 Akten von Arthur Müller.

Mittwoch, den 3. März 1880: **Außer Abonnement.**

**Erstes Gastspiel** des Königl. Kammerjägers Herrn L. Kiese vom Hof-Theater zu Dresden.

**Die Jüdin.** Große Oper in 5 Akten v. Halevy. NB. Herr Kammerjäger L. Kiese tritt nur an 2 Abenden auf.

Ein schwarzer Karrenhund entlaufen auf den Namen Hector hörend. Wiederbringer erhält Belohnung Oberbiffel Allee 336.

**Ein Hund**

angelassen. Derselbe kann gegen Einrückungsgebühren und Futterkosten abgeholt werden bei **Alberts, Ellerstraße 126.**

**Heiraths-Gesuch.**

Für ein wohlgez. junges kath. Mädchen, 24 Jahre alt, mit einig. Vermögen, wird behufs Verehel. die Bekanntschaft eines mögl. alleinst. kath. Mannes in gesicherter Lebensstellung gesucht.

Offerten, nicht anonym mit Ang. d. näheren Verhältnisse beliebe man in d. Exp. ds. Bl. unter M. A. 80 gefälligst niederzulegen. **Berschwiegenheit Ehrensache.**

Das „Düsseld. Volksbl.“ vom 28. v. M. bringt eine Reclame des Herrn Fr., worin angezeigt wird, daß im Geschäft des Herrn Fr. die Waaren auf Abschlagszahlung zu haben seien. Dieses ist nun nichts Neues; denn der größte Theil der Geschäftsleute hat schon jahrelang auf Credit verkauft, und wäre sehr damit zufrieden, wenn ihre Kunden auf Abschlag bezahlt würden.

— Nun ist es jedoch, daß die Käufer, die auf Credit bei Herrn Fr. kaufen wollen, ihren Steuerzettel oder ihr Mietbuch vorzeigen müssen. — Dieses Ansuchen hätte sich ein Düsseldorf. Kaufmann oder Handwerker erlauben sollen, derselbe wäre mit Spott und Hohn überschüttet worden!

Wir wollen nicht für und gegen Abschlagszahlungs-geschäfte reden, und gewiß Jedem die freie Wahl überlassen, ob er seine sämmtlichen Bedürfnisse bei Einem kaufen oder bei verschiedenen Handwerkern und Geschäftsleuten.

Wie in der Reclame gesagt wird, finden sich schon Käufer genug ein, um auf Abschlagszahlungen Geschäfte zu machen. An diejenigen nun, die sich jetzt eine neue Creditstelle eröffnen wollen, oder noch eröffnen wollen, ergeht hiermit die dringendste Bitte die noch rückständigen Schulden bei ihren Handwerkern und sonstigen Geschäftsleuten recht baldigt zu entrichten.

Würden die Düsseldorf. Geschäftsleute und Handwerker es so machen, wie Herr Fr., sich Steuerzettel oder Mietbuch vorzeigen lassen, dabei sich um die Verhältnisse der Borgkunden genau erkundigen, so würden sie lange nicht so viel „angejämert“ werden.

Civis.

**Börse zu Düsseldorf.**

**Coursbericht v. 1. März 1880.**

A. Kohlen und Rothe.	M. 9)
1. Roether-Gastofele . . . . .	9,00-10,00
2. Kammofele . . . . .	7,60-8,00
3. Fetteofele . . . . .	6,80-8,00
4. Magerofele . . . . .	5,60-6,80
5. Steinföfle, Kamm . . . . .	10,00-11,00
6. Steinföfle, Kamm . . . . .	9,80-10,00
7. Grauföfle . . . . .	9,80-10,00
8. Grauföfle . . . . .	5,00-6,00
9. Roath I. Qual. . . . .	8,00-9,00
10. Roath II. . . . .	21,00-23,00
11. Roath II. . . . .	17,80-18,00

**B. Rotheisen.**

1. Spiegelstein Ia. . . . .	(Fett) III. 7,00-7,20
2. Weißstrahliges Eisen I. Qu. 110,00-115,00	
3. Weißstrahliges Eisen II. Qu. . . . .	
4. Vurenburger Rotheisen . . . . .	125,00-130,00
5. Soloföfle-Rotheisen . . . . .	100,00-105,00
6. Dieckereisen I. Qual. . . . .	95,00-98,00
7. Dieckereisen II. . . . .	95,00-98,00
8. Dieckereisen III. . . . .	95,00-98,00
9. Englisches Rotheisen Nr. 3 loco Ruhrort I. . . . .	83,50
10. Englisches Rotheisen Nr. 3 loco Ruhrort II. . . . .	125,00
11. Deutsches Rotheisen-Eisen 120,00-125,00	

**C. Stabeisen (Grundpreis).**

1. Gewöhnliches Stabeisen . . . . .	210,00-220,00
2. Feinrotheisen . . . . .	
3. Stabeisen (Grundpreis). . . . .	
1. Gewöhnliche Bleche . . . . .	240,00-265,00
2. Feinbleche . . . . .	275,00
3. Dünne Bleche . . . . .	280,00-300,00

Nächste Börse: Montag, den 8. März.

\*) Berechnung in Mark pro 1000 Kilo. \*\*) nicht anders bemerkt, loco Wert.

**Nach M.** Fünftchen lebt noch!